

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Artikel: Neue Rechtschreibung : fünf srite sur einfaken ortografi!
Autor: Gansner, Hans Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünf srite sur einfaken ortografi!

Jetzt wird sie also definitiv massgebend, die lange diskutierte Reform der deutschen Orthographie. Und ein grosses Wehklagen geht durch eine wie nie vereinte Lehrer- und Schülerschaft, denn ab Herbst gilt ausschliesslich, gehupft oder gesprungen, gehauen oder gestochen, der neue Duden!

Aber es hätte noch schlimmer herauskommen können! Hier der bisher geheim gehaltene Minority-Report der radikalsten Kommission, der zu unserem Glück nie mehrheitsfähig geworden ist. Diese «Fünf Schritte», die uns erspart blieben, sind wegen eines irregeleiteten Mails in unsern Besitz geraten.

Wir veröffentlichen diese «Reformvorschläge» hier kommentarlos, aber doch in der Hoffnung, damit etwas über die Schwierigkeiten bei der Anpassung an den neuen Duden hinwegtrösten zu können.

Guter Rechtschreibrat ist teuer

Ist ein Wort zusammengesetzt – wie schreibt reformiert man's jetzt? Auseinander oder nicht?
Ist Getrennschreibweise Pflicht? Lasse man doch einfach keck das besagte Wörtchen weg!
Und wer nicht erriecht den Braten, mag das Fehlende erraten!

Die Verwirrung ist enorm, doch verbindlich die Reform. Wer nicht weiss, schreibt sich was klein (meistens weiss es sowieso kein Schwein!), oder schreibt das Wort sich gross – dem bleibt halt ein Ausweg bloss, um reformgerecht zu bleiben: EINFACH ALLES GROSS ZU SCHREIBEN!

Hanskarl Hoerning

Erster Schritt – Wegfall der Grossschreibung.

einer sofortigen einföhrung steht nichts im weg, zumal schon grafiker und werbeleute zur kleinschreibung übergegangen sind.

zweiter schritt – wegfall der dehnungen und schärfungen.

dise masname eliminirt schon di gröste felerursache in der grundschule, den sin oder unsin unserer konsonantenverdoppelung hat onehin nimand kapirt.

dritter schritt – v und ph werden durch f – z, tz und sch durch s ersetzt.

das alfabet wird um swei buchstaben redusirt, sreibmaschinen und sesmaschinen fereinfachen sich, wertföle arbeitskräfte können der wirtsaft sügefört werden.

fürter srit – q, c und ch werden durch k – j und y durch i – pf durch f ersetzt.

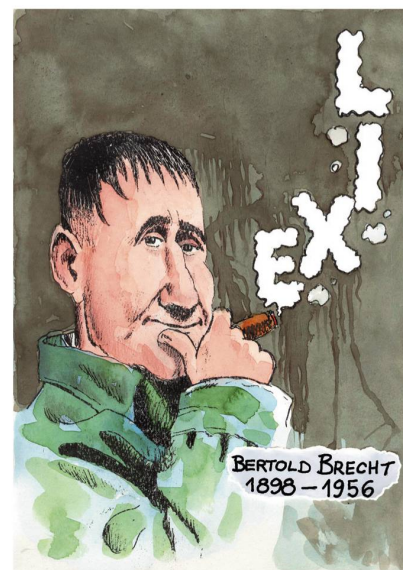
iest sind son seks bukstaben ausgesaltet, di sulseit kan sofort fon neun auf swei iare ferkürst werden. anstat aksig prosent reksreibeunterikt können nüsliche fäker wi fisik, kemi oder reknen ferstärkt gelert werden.

fünfter srit – die seiken ä, ö und ü werden durk a, o und u ersetzt.

ales überflusige ist iest ausgemerst. di ortografi ist wider slikt und einfak. naturlik benötigt es einige seit, bis dise fereinfakung uberal riktik ferdaut ist, fileikt sungsweise ein bis swei iare. anslisend durfte als nakstes sil di fereinfakung der nok swirigeren und unsinigeren gramatik anfisirt werden ...

Nach einer Mitteilung der «Deutschen Vereinigung der KrimiautorInnen», bearbeitet von Hans Peter Gansner, Genf

Die Auferstehung



Radivoj Gvozdanovic

Anlässlich der Uraufföhrung seines Stöckes «Herr Puntila und sein Knecht Matti» 1948 in Zörich hat Bertolt Brecht einige Bemerkungen darüber gemacht, wie er sich künftiges Theater vorstellt. Was er damals vorfand, schilderte er wie folgt:

«Das Volksstöck ist für gewöhnlich krukdes und anspruchsloses Theater ... Da gibt es derbe Spässe gemischt mit Röhrseligkeiten, da ist hanebüchene Moral und billige Sexualität. Die Bösen werden bestraft und die Guten werden geheiratet, die Fleissigen machen eine Erbschaft und die Faulen haben das Nachsehen. Die Technik der Volksstöckschreiber ist ziemlich international und ändert sich beinahe nie. Um in den Stöcken zu spielen, muss man nur unnatürlich sprechen können und sich auf der Bühne in schlichter Eitelkeit benehmen. Es genügt eine tüchtige Portion der geföhrchteten Routiniertheit des Dilettantismus.»

Das liest sich, als sei es eine Zustandsbeschreibung in der Gegenwart. Und doch sind 58 Jahre vergangen. Aber das Volksstöck mit der «Routiniertheit des Dilettantismus» hat fröhliche Auferstehung gefeiert und ist insbesondere im Fernsehen zu neuer Blöte gekommen.

Joachim Martens

Brecht starb vor 50 Jahren am 14. August 1956.